

Dinkelweizen

(Triticum aestivum spelta)

Gebräuchliche Namen: Spelzweizen, Korn

Familie: Süßgräser (Poaceae)

Allgemeines:

Dinkelweizen (Spelzweizen) ist eine „ältere Form des Weizens. Winterdinkel hat im letzten Jahrzehnt - insbesondere in der biologischen Landwirtschaft - wieder eine gewisse Renaissance erlangt.

Heute wird er hauptsächlich als Backdinkel für Brot und Gebäcke genutzt. Auch eine Verwendung für Nahrungsmittel (Flocken, Speisekleie usw.) ist möglich.



Für die Erzeugung von Grünkern wird Dinkel in der frühen Teigreife gedroschen und gedarrt. Vor dem Mahlen ist ein Entfernen der Spelzen notwendig, was jedoch ein kosten- und zeitintensiver Vorgang ist.



Vesen (Körner von Spelzen umgeben)

Botanik:

Innerhalb der verschiedenen Weizenformen gliedert sich der Dinkelweizen in die Reihe der bespelzten Formen ein. Bei den früheren Erntemethoden stellte die hohe Brüchigkeit der Ährenspindel ein großes Ernterisiko dar.

Die drei- bis fünfblütigen Ährchen bilden 2 bis 3 lange schmale Körner aus. Durch den festen Spelzenverschluß bleiben die Körner beim Drusch in den Spelzen und es entstehen die so-

genannten **Vesen**. Vor dem Mahlen ist das Entfernen der Spelzen notwendig. Dieser Vorgang wird als Gerben oder Röllen bezeichnet.

Die jungen Dinkelblätter sind stark behaart. Der Halm ist dünnwandig, weshalb Dinkel leicht zur Lagerung neigt. Dinkel unterscheidet sich vom Weichweizen durch den längeren Wuchs und der starken Umhüllung des Kornes (Vesen).

Standortansprüche:

Der Dinkel wird in rauen Lagen Europas wegen seiner Anspruchslosigkeit, Robustheit und Winterhärte geschätzt. Selbst auf flachgründigen Gesteinsböden sind Erträge zwischen 3 und 4 t/ha **ohne** Spelz zu erzielen. Heute wird er deshalb nur noch in den klassischen Anbaugebieten in oft klimatisch rauen Lagen gepflanzt. Auch seine Nässeverträglichkeit ist höher einzustufen, als die von Winterweizen.

Düngung:

Der Nährstoffbedarf entspricht etwa dem des Weichweizens. Da aber Dinkel leicht zur Lagerung neigt, sollte eine etwas niedrigere Stickstoffversorgung erfolgen; als Obergrenze werden 80kg/ha N angesehen. Das bedeutet bei mittlerem Versorgungsgrad und mittlere Ertragserwartung: N: 60–80kg/ha; P₂O₅: 50kg/ha; K₂O: 80kg/ha.

Anbau:

Dinkel wird ausschließlich im Spelz gesät. Der ideale Anbauzeitpunkt liegt Anfang bis Mitte Oktober. Zu beachten ist, dass die Keimung von Dinkel länger dauert (aufgrund der Spelzen). Spätsaaten bis Dezember sind durchaus möglich (bei entsprechenden Bodenbedingungen), da die Fähigkeit zum Bestocken auch im Frühjahr gegeben ist. Mit Ertragseinbußen ist aber zu rechnen; eine Erhöhung der Saatstärke wird in solchen Fällen empfohlen.

	Anbautechnische Daten
Keimfähige Körner / m ²	220 bis 380
Ähren / m ²	350 bis 500
TKG in g (Vesensaatgut)	90 bis 150
Saatmenge bei Reinsaat in kg/ha (Vesensaatgut)	140 bis 260
Reihenweite in cm	10 bis 15
Saattiefe in cm	3 bis 4
Saatzeit	25.9 bis 05.12

ÖSTERREICHISCHE BESCHREIBENDE SORTENLISTE (AGES)

Sorten:

In Österreich mehrere Dinkelsorten zugelassen. Bei den Sorten Attergauer Dinkel, Ebners Rotkorn, Ostro und Steiners Roter Tiroler 10 handelt es sich um **traditionelle Sorten** („**reine Dinkel**“).

Bei der Sorte Filderweiss wurde zur Verbesserung der Standfestigkeit und des Ertragspotentials ein Weizenelter eingekreuzt. Die Sorte Poeme ist braunrostanfälliger als traditionelle Dinkelsorten.

Krankheiten und Schädlinge:

Im Pflanzenschutzbereich muss auf die gleichen Krankheiten und Schädlinge geachtet werden, wie sie bei Weizen auftreten können. Der Krankheitsbefall durch Rost-, Brand- bzw. Mehltäupilze ist ähnlich wie bei Weizen.

Besonders ist bei den Sorten Ebners Rotkorn und Ostro auf Gelbrost zu achten. In Höhenlagen wird Dinkel selten von Blattkrankheiten befallen, in tiefen Lagen ist auf Mehltäubefall zu achten.

Zugelassene Pflanzenschutzmittel sind im Pflanzenschutzmittelregister (www.ages.at) abrufbar. In Dinkel können alle Pflanzenschutzmittel, die im „Weizen“ und „Getreide“ zugelassen sind, eingesetzt werden. Da aber in diesen speziellen Fällen die Pflanzenverträglichkeit

(Phytotoxizität) nicht überprüft wurde, erfolgt die Anwendung auf eigenes Risiko. Pflanzenschutzmittel mit der Zulassung „Winterweizen“ dürfen nicht verwendet werden.

Ernte, Ertrag und Lagerung:

Erntezeitpunkt ist Mitte Juli bis Ende August. Erträge von 4,0 bis 5,5 t/ha (inkl. Spelzen) sind realistisch. Die Kernerträge liegen bei etwa 2,0 bis 3,5 t/ha.

Beim Mähdrusch empfiehlt es sich, den Dreschkorb etwas zu öffnen und die Trommeldrehzahl um den Wind zu drosseln.

Dinkel ist problemlos lagerbar, sofern das Korn nicht zuvor entspelzt wurde. Die Lagerfähigkeit ist wie bei Getreide bei 14 % Wassergehalt gewährleistet.

Qualität:

Die **Backqualität** von Dinkel unterscheidet sich von der des Weichweizens. Die Enzymstabilität ist gut. Nur selten liegen die Fallzahlen unter 250 sec.

Aufgrund des niedrigeren Ertragsniveaus zeigt Dinkel meist höhere Proteinwerte als Weichweizen. Das erreichbare Gebäckvolumen ist allerdings niedriger als das bei Weichweizen.

Dinkelbackwaren werden oft nicht aus reinem Dinkelmehl, sondern aus Mischmehlen von Dinkel (mindestens 60 %) und Weichweizen hergestellt.

Dinkel ist auch ein hochwertiges **Futtermittel**. Eine Entspelzung des Korns wird aber auf alle Fälle empfohlen.

Sonstiges:

Sollte Interesse zum Anbau einer dieser Kulturen bestehen, erscheint es im Sinne einer Risikominimierung daher ratsam, mit **geringen Flächen** einzusteigen. Diese Empfehlung ist auch hinsichtlich Marktentwicklung zu berücksichtigen. Die Absatz- und Preisentwicklung kann bei flächenmäßig sehr kleinen Produktionsalternativen oft nur sehr schwer eingeschätzt werden.

Schon eine geringfügige Flächenausdehnung kann aufgrund der begrenzten Nachfrage zu massivem Preisverfall führen. Eine **vertragliche Absicherung (Anbau- und Liefervertrag mit fixen Preisvereinbarungen)** ist daher auf jeden Fall zu empfehlen.

Diese Anbauinformationen sind sorgfältig erarbeitet und geben einen aktuellen Informationsstand wieder. Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Tagesaktualität dieser Anbauhinweise wird ausdrücklich ausgeschlossen. Auf alle Fälle ist vor jeder Maßnahme die jahres- und schlagspezifische Entwicklung des Pflanzenbestandes zu beachten.

Verfolgen Sie vor jeder Maßnahme den aktuellen Zulassungsstand (z.B.: Pflanzenschutzmittel) bzw. beachten Sie die Vorgaben, die im Rahmen von Umweltprogrammen (z.B.: ÖPUL etc.) eingegangen wurden.

Herausgeber:

NÖ. Landes-Landwirtschaftskammer
Wiener Str. 64
3100 St. Pölten

Für den Inhalt verantwortlich:

Dir. Dipl.-HLFL-Ing. Manfred WEINHAPPEL
DI Mag. Harald SCHALLY